

KONZEPT – 08.07.2026

Wohn- und Betreuungs- angebot für Menschen mit geistiger Behinderung



1. Einführung	2
2. Wahrendorff Wohnen.....	3
3. Diagnosen	4
4. Aufnahmekriterien.....	4
5. Ziele.....	5
6. Ich, du und Sie.....	5
7. Soziale, pädagogische und psychiatrische Ansätze.....	6
7.1 Umgang mit „herausforderndem“ Verhalten	6
7.2 Milieugestaltung	6
7.3 Bezugspflege	7
7.4 Angehörigenarbeit	7
7.5 Umgang mit Krisen und Konflikten	8
8. Therapieangebote, Freizeitangebote und Lebensgestaltung	9
9. Weitere Informationen & Kontakt.....	12

1. Einführung

Menschen mit geistiger Behinderung nehmen wir so an, wie sie sind – mit all ihren persönlichen Eigenheiten und ihrer ganz persönlichen Biografie. Unser Wohnangebot bietet Halt, Sicherheit, Schutz und die Möglichkeit zum privaten Rückzug. Wir unterstützen die Menschen dabei, ihren Alltag individuell zu gestalten und weitestgehend selbstbestimmt zu leben. Wir geben ihnen aber auch Raum für ihr Anderssein. Denn wir verstehen unsere Bewohnerinnen und Bewohner als Individuen – und so behandeln wir sie.

Weil der Bedarf an Pflege, Betreuung oder Therapie aufgrund der Ausprägung der Krankheitsbilder sehr unterschiedlich ist, bieten wir ein differenziertes Wohnangebot, das sowohl geschützte Wohnbereiche mit intensiver Betreuung als auch offene Wohnformen und selbständige Wohngemeinschaften umfasst, die auf den Auszug in die eigene Wohnung vorbereiten können.

2. Wahrendorff Wohnen

Wahrendorff Wohnen ist eine große Einrichtung der Eingliederungshilfe. Unser Stammsitz liegt zwölf Kilometer östlich der Landeshauptstadt Hannover in Sehnde mit den beiden Standorten Ilten und Köthenwald. Unsere Eingliederungshilfe ermöglicht rund 1.100 Menschen mit seelischen, geistigen und/oder Mehrfachbehinderungen ab dem 18. Lebensjahr vielfältige Perspektiven.

Wir bieten in der Region und Stadt Hannover Wohnformen mit folgenden Schwerpunkten an:

- Schizophrenie
- Geistige Behinderung
- Abhängigkeitserkrankungen
- Junge Erwachsene
- Frauen mit Traumafolgestörungen
- Frauen mit seelischen Behinderungen
- Forensische Nachsorge
- Alkoholfolgeerkrankungen

Das Angebot umfasst die Betreuung in geschützten Abteilungen (§ 1831 BGB), offenen Wohnbereichen und Außenwohngemeinschaften. Unser Tagwerk ermöglicht unseren Bewohnerinnen und Bewohnern im Rahmen der heiminternen Tagesstruktur, der Tagesförderstätte und der Tagesstätte vielfältige Möglichkeiten.

Wahrendorff Klinikum ist das Fachkrankenhaus für die Seele. In unseren Klinikbereichen behandeln wir das ganze Spektrum psychiatrischer Erkrankungen. Wir bieten ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote an. Unser im April 2023 eröffneter Klinikneubau in Köthenwald ist eines der größten und modernsten psychiatrisch-psychotherapeutischen Fachkrankenhäuser Deutschlands. Mit der Psychiatrisch-Psychosomatischen Klinik Celle betreiben wir ein zweites Fachkrankenhaus.

3. Diagnosen

Unser Wohnangebot konzentriert sich auf Menschen mit geistiger Behinderung, erworbenen Hirnschäden und/oder Mehrfachbehinderung. Dazu zählen im klassischen Sinne organisch bedingte Schädigungen, klassische Intelligenzminderung und vereinzelte Entwicklungsverzögerungen/-störungen. Die Mehrfachbehinderung wird häufig durch begleitende seelische Behinderungen wie etwa eine Psychose ausgelöst. Hierfür steht uns jederzeit Hilfe durch unsere Fachärzte aus der psychiatrischen Institutsambulanz und durch Psychologen zur Verfügung.

Eine begleitende somatische Pflege ist ebenfalls möglich, sodass auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen bei uns ein Zuhause finden können. Dafür halten wir behindertengerechte Wohnräume vor. Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner besteht die Möglichkeit, auch im hohen Alter und bei signifikanter Verschlechterung ihres somatischen Zustandes bei uns zu bleiben.

4. Aufnahmekriterien

Unser Wohn- und Betreuungsangebot richtet sich an Menschen ab dem 18. Lebensjahr. Anfragende müssen eine geistige Behinderung oder eine Schädigung des Gehirns aufweisen. Möglich ist auch eine Kombination mit einer seelischen und/oder körperlichen Behinderung sowie einer psychiatrischen Erkrankung.

Für die Unterbringung in unserem geschützten Bereich ist ein gültiger Unterbringungsbeschluss nach § 1831 BGB für mindestens sechs Monate erforderlich. Ausschlusskriterium für eine Aufnahme ist eine akute Suizidalität. Aufnahmehindernisse können zudem Sexualstraftaten, Brandstiftung, Pflegegrade (ab Pflegegrad 4) und laufende Strafverfahren sein. Hier prüfen wir individuell, ob eine Aufnahme stattfinden kann.

Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner sollten eine gewisse psychische Stabilität mit einhergehender medikamentöser Compliance aufweisen und die Absicht haben, an tagesstrukturierenden Maßnahmen teilzunehmen.

5. Ziele

Wir fördern die Inklusion in die Gesellschaft. Die Anerkennung der Bewohnerinnen und Bewohnern als Individuen mit eigenem Willen, Wünschen und Zielen ist für uns Voraussetzung für eine erfolgreiche Wiedereingliederung.

In Entwicklungsgesprächen besprechen wir individuelle, dem Hilfebedarf entsprechende und realistische Ziele und Maßnahmen. Dabei berücksichtigen wir die jeweilige Biografie und den Entwicklungsstand der Betroffenen, suchen gezielt nach Ressourcen und stärken soziale Kompetenzen. Ziel ist stets, die Selbstständigkeit und Selbstverantwortung zu erhalten und auszubauen, die Autonomie zu stärken und Lebensqualität zu schaffen. Unser Grundsatz lautet dabei „So viel Hilfe wie nötig, aber so wenig wie möglich.“

Je nach Bereich haben wir noch einmal unterschiedliche Ziele formuliert. In unseren offenen und geschützten *Intensivbereichen* geht es vor allem darum, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner die Einsicht in ihre Krankheit verbessern und motiviert werden, aktiv an sich und ihrer Erkrankung zu arbeiten. Ein gesundheitsförderndes Verhalten und der eigenverantwortliche Umgang mit Krisen und Akutsymptomatik werden dabei gefördert.

Im *Stabilisierungsbereich* rückt eine intensive und individuelle Förderung der Tagesstruktur zunehmend in den Vordergrund und steigert dabei gleichzeitig langsam die Eigenverantwortung bei der Übernahme niederschwelliger lebenspraktischer Tätigkeiten.

Im Verselbstständigungsbereich ist das übergeordnete Ziel derweil die Förderung der Eigenständigkeit. Dazu zählt letztlich die vermehrte und intensive Erprobung eines möglichst selbstständigen und eigenverantwortlichen Lebens.

6. Ich, du und Sie

Im Grundgedanken professionellen Handelns und in den grundlegenden Vorgaben unseres Leitbildes ist verankert, dass wir alle unsere Bewohnerinnen und Bewohner siezen. So spiegeln wir die Begegnung auf Augenhöhe und ein gleichberechtigtes Miteinander wider. Bei Menschen mit einer geistigen Behinderung ist dennoch immer häufiger die Du-Form im Alltag verankert. Der geistig behinderte Mensch ist

aufgrund fehlender kognitiver Ressourcen oft nicht in der Lage, das Abweisen des Du's zu verstehen und fühlt sich dadurch nicht verstanden und zurückgesetzt. Dem Leitgedanken des Siezens würden wir so entgegenwirken. Daher ist die Du-Form, insofern dies die Bewohnerinnen und Bewohner wünschen, aus unserer Sicht legitim und förderlich.

7. Soziale, pädagogische und psychiatrische Ansätze

7.1 Umgang mit „herausforderndem“ Verhalten

Im Umgang mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ist uns die Unterscheidung wichtig, ob ein „herausforderndes“ Verhalten gefährlich ist und einen klaren Handlungsbedarf erfordert oder sich nur als schwierig einstufen lässt und somit im besten Falle akzeptiert werden sollte. Wenn Betreuerinnen oder Betreuer etwa mit Verweigerungen oder Beleidigungen konfrontiert werden, sehen wir dies als Verhaltensweisen schwieriger Natur an, die aber meist keine ernsthafte Gefahr darstellen. Dagegen sind Verhaltensweisen, die körperliche Gewalt gegen sich oder andere darstellen, ganz klar gefährlich und bedürfen zur Vermeidung des Schutzes durch Dritte.

Bei allen anderen Abstufungen kommt es dann wieder darauf an, möglichst sinnstiftende Veränderungen für die Betroffenen als Impulse in ihre Lebenswelt zu geben. Ziel ist es, dass sich die Betroffenen an dem Veränderungsprozess beteiligen und mitgenommen fühlen und diesen als sinnhaft und selbstbestimmt erfahren.

7.2 Milieugestaltung

In unseren Wohngemeinschaften schaffen wir die Angleichung an möglichst „normale“ Lebensbedingungen. Dazu zählen die Öffnung und wohnliche Gestaltung der Wohngemeinschaften, ihre gemischtgeschlechtliche Belegung, die freie Kommunikation der Bewohnerinnen und Bewohner untereinander und mit Außenstehenden sowie die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitgestaltung. So fördern wir Partizipation, soziales Lernen und das Leben in der Gemeinschaft.

7.3 Bezugspflege

Die Bewohnerinnen und Bewohner stehen bei uns im Mittelpunkt. Wir geben ihnen mit einem menschenorientierten Pflegeverständnis Halt, um zusammen leben zu können. Dabei legen wir Wert darauf, Zusammenhalt und Vertrauen in einer beständigen Beziehung zu festigen. Wir stellen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern daher feste Personen als direkte Bezugspersonen zur Verfügung, die sich um alle Belange der alltäglichen Bedürfnisse kümmern.

Mit unseren multiprofessionellen Teams aus Fachpersonen der Heilerziehungspflege, Pädagogik, dem Bereich der psychiatrisch ärztlichen Versorgung, Ergo- und Sporttherapie sowie Fachpflege decken wir mit einem breiten Kompetenzspektrum alle Lebensbereiche der uns anvertrauten Menschen ab und sorgen für eine ganzheitliche Herangehensweise.

7.4 Angehörigenarbeit

Angehörige stellen sowohl für unsere Bewohnerinnen und Bewohner als auch die Beschäftigten einen wichtigen Bezugspunkt dar. Sie leisten einen entscheidenden Beitrag zum Integrationsprozess der Bewohnerinnen und Bewohner in die neue Lebensumwelt und zu einer dauerhaften Stabilisierung ihrer Situation. Wir sind daher stets bestrebt, im Sinne der uns anvertrauten Menschen einen regen und positiven Austausch mit ihren Angehörigen zu pflegen und die Angehörigen in die Betreuung und das „Wahre-Dorff-Leben“ einzubinden.

Unsere Angehörigenarbeit steht unter dem Motto „Gemeinsam Halt geben“. Einerseits wissen Angehörige vieles mehr über die Wünsche, Bedürfnisse, Vorlieben und Abneigungen der Bewohnerinnen und Bewohner als wir. Diese Informationen nutzen wir für eine aktive Biografiearbeit. Andererseits haben unsere Beschäftigten viel fachliches Wissen, das sie an die Angehörigen weitergeben können. Im gemeinsamen Austausch entsteht so Verständnis für beide Seiten. Unser Ziel ist es, den Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit Wärme, Nähe und Individualität zu füllen.

Angehörige repräsentieren für die Bewohnerinnen und Bewohner zudem ein Stück Lebensgeschichte und Kontinuität. Sie geben ihnen das Gefühl von Sicherheit und Stabilität, stellen ein soziales Sicherheitsnetz dar und können Lebenssinn bedeuten.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlasten die Angehörigen durch Hilfestellungen bei Verwaltungs- und Entscheidungsprozessen sowie in Konfliktsituationen.

Um die Eingewöhnungsphase und den neuen Lebensabschnitt bei uns so angenehm wie möglich zu gestalten, vereinbaren wir nach Möglichkeit bereits vor dem Einzug einen Termin zum Kennenlernen in unserem Wohnbereich. Bei Bedarf bieten wir für den Erstkontakt auch Hausbesuche an. Nach dem Einzug erhalten Angehörige umfangreiche Informationen, etwa über Besuchszeiten, Ansprechpartner, Übernachtungsmöglichkeiten (Hotels) in unmittelbarer Nähe, öffentliche Plätze wie unser Café Kuckucksnest und Angebote der Tagesstruktur. Das familiäre Miteinander zwischen Bewohnerinnen, Bewohnern, Beschäftigten und Angehörigen fördern wir mit regelmäßigen Veranstaltungen wie alljährlichen Sommerfesten, Ostermärkten und Weihnachtsfeiern.

7.5 Umgang mit Krisen und Konflikten

Um Krisen und Konflikten proaktiv und präventiv vorzubeugen oder im Falle des Auftretens deeskalierend entgegenzutreten zu können, ist es unumgänglich, sich potenzieller Krisenherde nicht nur bewusst zu sein, sondern sie ebenso durch angemessenes Handeln bewältigen zu können. Zur langfristigen Eindämmung von Kontroversen tragen wir zudem durch Reflexion im Team durch Fallbesprechungen, Teaminterventionen und psychologische Gespräche nach belastenden Vorkommnissen bei.

Die Reduktion und Vermeidung von Zwangsmaßnahmen hat oberste Priorität. Als Mittel hierfür erstellen wir mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in stabilen Phasen möglichst differenzierte Vereinbarungen, in der gewünschte und unerwünschte Maßnahmen im Falle einer akuten psychischen Krise festgehalten werden. Diese dokumentieren wir und bewahren sie für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugänglich auf. Zudem erstellen wir mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einen Krisenpass, der stets mitgeführt wird.

Für den Fall, dass Bewohnerinnen und Bewohner die vereinbarten Maßnahmen im Krisenfall ablehnen, versuchen wir, anhand validierender Gesprächsführung die Situation möglichst zu deeskalieren. Sollte eine Zwangsmaßnahme aufgrund akuter Selbst- und Fremdgefährdung unumgänglich sein, besprechen wir dies mit den

Betroffenen nach Abklingen der Symptomatik und aktualisieren gemeinsam den Krisenpass.

8. Therapieangebote, Freizeitangebote und Lebensgestaltung

In unseren Wohnbereichen gibt es sowohl innerhalb der einzelnen Häuser als auch außerhalb der Wohnbereiche vielfältige arbeits- und beschäftigungstherapeutische Angebote. Das Angebot ist individuell auf die Bedürfnisse und Interessen jeder und jedes Einzelnen abgestimmt. Es soll Stabilität, eine erhöhte Konzentrationsfähigkeit und eine Verminderung der Antriebslosigkeit ermöglichen sowie soziale Kompetenzen und den Ausbau kognitiver Fähigkeiten fördern. Zusammen Halt zu geben und Akzeptanz in der Gesellschaft zu schaffen, ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer täglichen Arbeit, insbesondere in der Freizeit der uns anvertrauten Menschen.

In unserem *Intensivbereich* geht es vorrangig um die Förderung und den Erhalt von Kompetenzen, das Erlernen von neuen Verhaltensweisen und Bewältigungsstrategien sowie die Schaffung einer regelmäßigen Tagesstruktur. Dabei achten wir darauf, unsere Bewohnerinnen und Bewohner weder zu über- noch zu unterfordern und berücksichtigen ihre individuellen Ressourcen, Vorlieben und Interessen sowie die jeweilige Tagesform.

Im *Stabilisierungsbereich* führen wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach ihren persönlichen Ressourcen und Interessen an ein gesteigertes Niveau der Angebote heran. Die Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit werden geschult und ausgebaut.

Im *Verselbstständigungsbereich* motivieren wir die Bewohnerinnen und Bewohner nach dem Umzug in eine Trainingswohnung kleinschrittig zu einem eigenmotivierten Erscheinen zu den Beschäftigungstherapiezeiten. Wir unterstützen bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, um vorhandene Fertigkeiten zu fördern und auszubauen.

Wir bieten unter anderem:

Stützende Gesprächsangebote:

- Einzelgespräche mit der Bezugspflege
- Wöchentliche Hausbesuche durch einen psychiatrischen Arzt der Psychiatrischen Institutsambulanz

Tagesstruktur und Tagesförderstätte:

- Beschäftigungstherapie „Aktiv+“ (Gruppenangebot für unterschiedliche kognitive Ansprüche mit Themen, die sich an aktuellen Begebenheiten aus dem Lebensalltag orientieren und zusätzliche Schwerpunkte auf das Erleben von Sozialkontakten und die Stabilisierung des sozial-emotionalen Verhaltens legen)
- Snoezelen (Methode, die mittels Licht, Duft und Musik angenehme Sinneserfahrungen vermittelt und zur Entspannung beiträgt)
- Ergotherapie (Gruppen- und Einzelangebote)
- Hauswirtschaftliches Training, Einkaufstraining, Koch- und Backgruppe
- Gartenarbeit im hauseigenen Garten
- Begleitete Spaziergänge
- Gesprächsrunden, Spielerunden, Zeitungsrunden
- Angebote des Tagwerkes in den Bereichen Fertigung und Dienstleistung, Kunst und Handwerk, Park- und Pflanzenpflege, Begegnung und soziales Lernen, Arbeitsweltorientierte Angebote in unseren Tochterunternehmen, Tagesstätte

Bereichsübergreifende Gruppenangebote:

- Tiergestützte Therapie
- Entspannungsgruppen (Progressive Muskelentspannung nach Jacobson, Fantasiereisen)
- Gruppenangebote wie Suchtgruppe, Gruppe der sozialen Kompetenzen, Sport- und Bewegungsgruppen, Skillsgruppe und Achtsamkeitsgruppe
- Sporttherapie (30 verschiedene Sportarten, darunter Fußball, Tischtennis, Fitness und Basketball sowie „Outdoor-Sport“ wie Nordic Walking, Laufgruppe und Fahrradgruppe)

- Sport- und Bewegungsangebote auf den Wohnbereichen (Fußballfeld, Kicker-Tische, Tischtennisplatten, kleinere Sportgeräte, Gruppenangebot durch Pflegekräfte)

Freizeit:

- Gemeinsame Besuche von Zoo, Freizeitparks und Shoppingcentern
- Tovertafel (Konsole für interaktive Spiele, die mit einfacher Handhabung unterschiedliche geistige Niveaus anspricht und spielerisch zu Verbesserung sozialer Kompetenzen, Erhalt und Erweiterung kognitiver Prozesse, Stimulation von Bewegung und Konzentration sowie Beruhigung und Entspannung beiträgt)
- Angebote für soziale Interaktionen wie Waffelcafé, Dorffkino, Disco und Bingo-Abende
- Saisonale Veranstaltungen: Prunksitzung der Karnevalsgesellschaft Leinespatzen, weihnachtliches Krippenspiel, Fußballturnier „Der Wahre-Dorff-Cup“, Wettbewerb „Das wahre Supertalent“, Ostermarkt „Ach du dickes Ei“

Weiteres:

- Suchtansprechpartnerinnen und –partner

9. Weitere Informationen & Kontakt

Das persönliche Wohnumfeld ist wichtig für unser Wohlbefinden. Im Wahrendorff Wohnen bieten wir Raum für Rückzug, Erholung, Aktivität und Gemeinschaft. Unsere Wohn- und Betreuungsangebote sind dabei so vielfältig und besonders wie die Menschen, die bei uns leben.

Auf unserer Homepage *wohnen.wahrendorff.de* stellen wir Ihnen unsere Häuser detailliert vor. Gern können Sie auch einen Termin für einen Besuch vereinbaren, um sich ein Bild direkt vor Ort zu machen.

Die Klinikum Wahrendorff GmbH im Bereich Wahrendorff Wohnen übernimmt durch die vorliegenden Konzepte keine über die bestehende Leistungsvereinbarung hinausgehenden oder neuen Leistungspflichten.

Kontakt:

**Heimleitung**

Oliver Hoppe

Fon 05132 90-3733

Mail oliver.hoppe@wahrendorff.de

**Heimleitung**

Uri Sorrentino

Fon 05132 90-3539

Mail uri.sorrentino@wahrendorff.de

Wohnplatzanfrage und Anmeldung über unsere Aufnahmeberatung:

Fon 05132 90-2263

Mail aufnahmeberatung@wahrendorff.de

Weitere Informationen finden Sie hier:

